

35 tracks zum Zuhören und Mitspielen
playing time
77.55 min
CD included

Dieter Kropp's

Blues Harp Songbook

blues harp c-dur

songs · playalongs



ziehton-bendings



einspielübungen



*bonus track
kropp's harmonica train*



Dieter Kropp's

Blues Harp Songbook

blues harp c-dur

Die in diesem Buch enthaltenen Originallieder, Textunterlegungen, Fassungen und Übertragungen sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verfügungsberechtigten.

Alle Rechte vorbehalten.

Vielen Dank an Winfried Czilwa von Hohner Musical Instruments, Trossingen.

Satz & Layout: B&O

Covergestaltung & Photographien: Dirk Schelpmeier, www.schelpmeier.com

Transkriptionen: Oliver Groenewald

CD-Aufnahme: Traveller Studio, Erhard Kanicki, Halle/Westfalen, www.travellerstudio.de

© 2006 VOGGENREITER VERLAG OHG

Viktoriastraße 25, D-53173 Bonn

www.voggenreiter.de

Telefon: 0228.93 575-0

Auflage 2013

ISBN: 978-3-8024-0550-1



Inhalt

Kapitel 1 – ... zum Einstieg	9
• Welche Harp brauche ich?	10
• Bevor du loslegst	12
- Was heißt 1. <i>Position/straight harp</i> und wie gelange ich zur 2. <i>Position/cross harp</i>	
• Das Notensystem und die Tabulatur.	14
• Die richtige Haltung des Instrumentes	15
• Das Einzeltonspiel.	16
- Spiel mit spitzem Ansatz: Lip Blocking, Spiel mit abgedeckten Kanälen: Tongue Blocking	
Kapitel 2 – Die Songs	19
• nice & easy.	20
- C-Dur-Tonleiter, 1. <i>Position/straight harp</i>	
- 12-Takt-Blues-Schema in C-Dur – harmonische Struktur und Wechsel der Akkorde	
• warm up!	26
- Einstieg in die Spieltechnik 2. <i>Position/cross harp</i>	
- offener, großer Resonanzraum	
• reed style	30
- Das erste Solo in 2. <i>Position/cross harp</i> mit Blue Note und Triolen	
- 12-Takt-Blues-Schema in G-Dur – harmonische Struktur und Wechsel der Akkorde	
• cross harping	36
- Ansatz – Stellung des Instrumentes im Mund, Kanal 2 ziehen vs. Kanal 3 blasen	
- Resonanzraum Mundhohlraum und Hals-Rachen-Trakt, erstes Bending	
• coffee break blues	42
- Erweiterung der Blues-Form um eine Einleitung (Intro), Turnaround-Skala	
• chicago sunrise	46
- Bendings in Kanal 2 ziehen und Kanal 3 ziehen, sowie eine weitere Blue Note, Long Meter Blues	
• walkin' the smooth walk.	52
- Tongestaltung und Artikulation – Bending, Staccato, Tremolo/Shake	
- Die Form der Hände um das Instrument und Handeffekte: Vibrato, Resonanzraum, Wah-Wah	
• 4 a.m.	58
- Variante des klassischen 12-Takt-Blues-Schemas: der Quick Change	
- Die Blues-Skala und weitere Blue Notes durch Bending	
• mumbo jumbo	62
- Spieltechnik: Doppelton-Effekt als Gestaltungsmerkmal	
- Artikulation und Tongestaltung durch Vorschlagnoten	
• the stuff to watch	68
- Unterschiedliche Klangfarben durch Lip Blocking und Tongue Blocking	
- Zungenschlag und Flatterzunge: regelmäßiger Rhythmus mit der Zunge	
- Wah-Wah, Resonanzraum durch die Form der Hände	
- Kehlkopf-, Zwerchfell und Handvibrato, Dynamik	



- **the fabulous barbecue shuffle** 74
- Das „Gesellenstück“: Tonfolgen-Vokabular erweitern mit überschaubaren Soli
- Spiel-Tipps zum Playalong, Musiker-Portraits

Kapitel 3 – Übungen 83

- **Bending** 84
- Erläuterung der Spieltechnik / Übersicht der Bending-Töne
- **Bending-Übung 1, Kanal 1 ziehen** 87
- **Bending-Übung 2, Kanal 2 ziehen** 88
- **Bending-Übung 3, Kanal 3 ziehen** 89
- **Bending-Übung 4, Kanal 4 ziehen** 90
- **Bending-Übung 5, Kanal 6 ziehen** 91

- **Einspiel-Übung 1, Atem-Kontrolle** 92
- Atemtraining: die richtige Atmung (Bauch- und Zwerchfellatmung)
- **Einspiel-Übung 2, G7-Arpeggio** 94
- **Einspiel-Übung 3, Arpeggio/Triolen 1** 95
- **Einspiel-Übung 4, Arpeggio/Triolen 2** 96
- **Einspiel-Übung 5, Arpeggio/Triolen 3** 97
- **Einspiel-Übung 6, Arpeggio/Triolen 4** 98
- **Einspiel-Übung 7, Blues-Skala** 99
- mit Erläuterungen zu Blue Notes
- **Einspiel-Übung 8, Blues-Skala/Triolen** 101

- **Trainingsprogramm** 102



Kapitel 4 – Wie es weitergeht 105

- **Andere Tonarten, andere Harps 106**
 - Die Spieltechnik 2. *Position/cross harp*
 - Welche Harp für welche Tonart?
 - Cross Harp Tabelle

- **X-tra I – Ton & Klang, Handhaltung 108**
 - Die Form der Hände um das Instrument
 - Vokaleffekte, Resonanzraum Mundhohlraum und Hals-Rachen-Trakt

- **Bonus-Track: kropp's harmonica train 112**

- **X-tra II – Harmonica-Equipment 114**
 - Ein kleiner Überblick über mein persönliches technisches Hilfswerk

- **X-tra III – Hören! Hören! Hören! 120**
 - Meine Harp-Favoriten und CD-Empfehlungen mit Bezugsquelle für CDs

- **Literatur- und Web-Tipps 130**

- **Der Autor 132**

- **Kurz vorgestellt 134**

- **Schlusswort 135**

- **Danke! 135**

- **CD-Tracks 136**



Vorwort

Herzlich willkommen zu Dieter Kropp's Blues Harp Songbook. Ich freue mich, dass du Interesse an der Blues Harp gefunden hast, diesem aussergewöhnlichem Instrument, welches so viele Menschen auf der ganzen Welt durch seine klanglichen Facetten und universellen Einsatzmöglichkeiten immer wieder auf's neue fasziniert.



Vielleicht warst du ja auch schon einmal neugierig und wir sind uns bereits bei einem meiner Blues Harp-Workshops oder einem Konzert begegnet. Und eventuell hast du es ja auch schon mit „Hänschen klein“ ausprobiert – aber das war ja wohl kein echtes Blues-Stück, oder? Aber wenn du genauer auf den Text achtest, was da alles passiert, z.B. thematisch, da könntest du fast meinen, der „Hans, der hat ihn, den Blues ...“ Naja, Scherz beiseite. Natürlich benötigst du auch ein gewisses Handwerkszeug auf dem Instrument um Blues zu spielen, natürlich solltest du wissen, wo die Töne auf dem Instrument liegen. Auch das wird dir hier Stück für Stück nähergebracht. Die Tonleiter-Übung bei „Nice & Easy“ macht den Anfang. Mit diesen Tönen kannst du einfache kleine Melodien spielen. Teste es mal mit „Pippi Langstrumpf“ oder dem „Hamburger Veermaster“. Das macht schon Laune. Aber grundsätzlich geht es hier darum, dich relativ schnell an die Blues-Spieltechniken heranzuführen, diese zu verfeinern und zu vertiefen.

Gerade die Workshops und alle meine Schüler haben eine Menge zur Entstehung dieses Buches und der CD beigetragen und geholfen, klar zu sehen und zu erkennen, welche Tipps und Tricks benötigt werden, um einem Einsteiger den Zugang zum Instrument und zum Thema näher zu bringen und zu erleichtern. Das Ergebnis liegt vor dir. Hier sind nun wirklich alle grundlegenden Spieltechniken zusammengestellt, die du benötigst, um Blues auf deiner Harp zu spielen. Du wirst Erläuterungen zu Begriffen wie Einzeltonspiel, 1. *Position/straight harp*, dem grundlegendem 12-Takt-Blues-Schema, 2. *Position/cross harp*, Bending, Tremolo, Wah-Wah-Effekt, Blue Notes, Zwerchfell- und Kehlkopfvibrato sowie vieles weitere finden. Sie werden dir in den Texten zu den Titeln erklärt, so dass du besser verstehen kannst, was dort im Stück vor sich geht. Ich habe mich bemüht, jede Spieltechnik in einem bestimmten Titel deutlich zu fokussieren, um so einen Überblick zu bieten ohne dich zu überfordern. Du lernst bei jedem Titel eine weitere oder zusätzliche Technik, wiederholst ausserdem das bereits Gelernte und festigst somit dein Grundwissen.

Die Rhythmen der Gitarre von Michael van Merwyk werden dich fast von allein durch die Titel tragen. Du wirst sehen, dein Atem fließt nur so durch das Instrument und die Töne kommen beinahe selbständig heraus ... Ein Wunsch? Ein Traum? – ein bisschen üben musst du schon noch, um



hinter all die Tricks zu kommen, die unsere Harp so richtig klasse klingen lassen. Aber die Tricks findest du schließlich hier. Ich werde kein Geheimnis für mich behalten. Versprochen!

Die Notationen und vor allem Harp-Tabulaturen zu den Titeln werden dir helfen, dich durch die jeweiligen Stücke zu spielen. Manches wird auf Anhieb gelingen, manches braucht ein wenig mehr Übung und anderes muss schon sehr intensiv geprobt werden.

Klingt dein Spiel anfangs auch ohne Bendings schon ganz gut, wirst du dann später nicht mehr ohne diese, das Blues-Spiel auf Richter-Harps bestimmende Spieltechnik, auskommen. Bewusst die Bendings einzusetzen wird ein großes Ziel sein, dem du dich nähern solltest. Wenn auch Probleme auftreten, solltest du niemals verzweifeln. Das Integrieren von Bendings ist wirklich sehr schwer und es erfordert wahrscheinlich einige Monate Spielpraxis, um dahin zu gelangen, wie es auf den Aufnahmen beiliegender CD klingt. Lass dich nicht entmutigen, sondern eher motivieren! Die Bending-Übungen sowie die Einspiel-Übungen werden dir eine große Stütze für rasches Vorankommen sein.

Hol dir ebenso die Motivation aus möglichst vielen Blues-Aufnahmen mit Harp-Beteiligung. Besorg dir CDs, geh in Konzerte – „Hören! Hören! Hören!“ Unter diesem Stichwort findest du weiter hinten im Buch einige meiner persönlichen Favoriten und eine kleine Auswahl von deren CDs – eine gute Quelle der Inspiration!

Hören auf der einen, Spielen natürlich auf der anderen Seite! Durch häufiges Spielen wird sich ganz automatisch auch deine Atemtechnik verbessern, vieles wird dir im Laufe der Zeit immer leichter fallen, da auch dein Körper sich erst an neue Anforderungen, z.B. die beim Atmen, gewöhnen muss. Lass dir Zeit.

So, und nun geht's los! Ich wünsche dir viel Vergnügen beim Üben und viel Freude beim Entdecken der Möglichkeiten dieses wunderbaren Instrumentes.

In diesem Sinn, lass von dir hören!

Dieter Kropp, Sommer 2006



walkin' the smooth walk

- **Tempo: 100 bpm**
- **Tonart: G-Dur**
- **Spieldauer: 3'30"**
- **Spielweise der Harp:
2. Position/cross harp**



**CD 12
komplette Version**

**CD 13
Playalong**

Charakter des Stückes: lässiger Shuffle, 12-Takt-Blues in G-Dur

Instrumentierung: elektrische Archtop-Gitarre, Blues Harp (Marine Band 1896 classic, C-Dur)

Struktur/Arrangement des Stückes: 7 Chorusse

1. Chorus: Thema normal
2. Chorus: Wiederholung Thema normal
3. Chorus: Wiederholung Thema normal
4. Chorus: Wiederholung Thema normal
5. Chorus: Wiederholung Thema normal
6. Chorus: Wiederholung Thema, mit Einsatz der Handeffekte
7. Chorus: Wiederholung Thema, mit Einsatz der Handeffekte (inklusive Schluss/Ending)

Ein mit unglaublicher Lässigkeit eingespielter Groove. Erinnert ein wenig an die ganz frühen Aufnahmen eines jungen Elvis Presley, der damals 1954/1955 in den Sun Studios des Sam Phillips zusammen mit Scotty Moore an der Gitarre und Bill Black am Bass Musikgeschichte geschrieben hat. Um den Sound ein wenig nachzuempfinden haben wir auf den Gitarren-Klang ein fein abgestimmtes Echo gelegt. Es bringt uns ein bisschen was vom Charakter der Einspielungen der fünfziger Jahre. Auch die von Michael gespielte Gitarre passt hervorragend in die Atmosphäre: eine elektrische Archtop-Gitarre. Tja, und davon lassen wir uns rhythmisch durch ein Stück schaukeln, welches für die Harmonica-Spieltechniken und die grundlegende Herangehensweise an unsere Art von Musik einiges zu bieten hat.

In der Notation und der Tabulatur aufgeschrieben findest du die klaren Töne. Wenn du die jetzt einen nach dem anderen spielst, wirst du wahrscheinlich etwas enttäuscht sein, denn das klingt so irgendwie noch gar nicht. Es fehlt allem Anschein nach noch etwas. Hier ein kleines Gleiten in den Ton hinein, dort ein kleines Gleiten aus dem Ton hinaus und das ganze dann zusammenhängend so leicht schluffig und schlürend gespielt. Genau, das macht den Klang dabei aus. Das Zauberwort hierfür heißt: **Artikulation oder Tongestaltung**. Charakteristisch für die Art von Musik, in der wir uns gerade bewegen. Hier kommt es nun wirklich darauf an, was der einzelne Spieler aus den vorgegebenen Tönen macht. Solltest du einmal ein Notenbuch von den ganz großen Jazz-Saxophonisten wie z. B. Charlie Parker, Ben Webster oder Sonny Stitt zu Gesicht bekommen, wirst du dort eine ebensolche eher starre Schreibweise der gespielten Noten finden. Genau nachgespielt klingt das recht steif und unnatürlich. Bekommt man die Aufnahme zu hören, klingt alles schon ganz anders. Es werden natürlich die Töne gespielt, die notiert wurden, nur immer anders artikuliert. Diese Art von Tongestaltung hat auch ein bisschen was mit Schönheitsidealen zu tun. Vergleichen



wir es mit, sagen wir: Dialekten einer Sprache. Wenn Maria Callas das gleiche Thema singen würde wie Louis Armstrong wird man da aller Wahrscheinlichkeit nach einen großen Unterschied hören. Können ruhig die gleichen Töne sein, aber jeder der beiden hat eine andere Herangehensweise daran, die Ideale eines schönen oder guten Tones sind anders. Wir bewegen uns im Blues-Idiom, da scheint uns der Louis Armstrong etwas näher zu liegen. Um diesen Vergleich auf unsere kleine Phrase zu übertragen, hieße das, dass wir uns bemühen wollen, diese Aneinanderreihung von Tönen **im blues-typischen Sound** zu spielen. Dazu ist es das beste, du hörst dir den Titel immer wieder an, um dich hineinzufühlen und um dir eine Ahnung von dem zu geben, was da gemeint ist. Dann trainierst du die Tonfolge wie sie notiert ist. Daraufhin schaust du einmal in der Übung, wie es mit all den kleinen Bendings aufgeschrieben aussieht und mit Hilfe dieser spieltechnischen Mittel schon ganz gewaltig in die Richtung geht, in die wir wollen.

Nimm dir die folgende Tonfolge aus dem Stück einmal ganz speziell vor, denn sie beherbergt all diese kleinen Feinheiten von Artikulation und Tongestaltung, über die wir gerade gesprochen haben. Schau genau auf die Bendings, auf das Hinein- oder hinausgleiten aus einem Ton.

KANAL 3 4 3 — 2 3 3 2 3 4 3 — 2 3 3 2

BLASEN/ZIEHEN - ↓ ↓ - ↓ ↓ ↓ ↓ ↓ - ↓ ↓ - ↓ ↓ ↓ ↓ ↓

Erläuterung der Symbole in der Notation:

- Hineingleiten in den Ton mit Bending
- Staccato: mit einem Akzent getrennt voneinander gespielte Töne
- Die Triole spiele ich auf der CD nicht sehr exakt, ich gleite hier per Bending vom hohen zum tiefen Ton, ganz bluestypisch

Die Artikulation, die wir hier anwenden, enthält ebenfalls leichte Tonhöhenveränderungen. Sie ergeben sich durch das Bending. Diese Schwankungen bewegen sich aber eher im Vierteltonbereich, und führen nicht zu einem neuen Ton innerhalb unseres gewohnten Tonumfangs. Sie sollen nur zum gewollten Ton hinführen. Daher sprechen wir hier von Artikulation, Tongestaltung oder Phrasierung. Den Einstieg in das Thema wirst du sicherlich einige Dutzend Male hören müssen, um dich da hineinzufinden. Versuche auf den Einzähler-Klicks mitzuzählen, und vorerst immer zu der kompletten Version des Titels zu spielen.

Im Chorus hast du es mit einer weiteren neuen Spieltechnik zu tun, dem **Tremolo** (von Jazz-Musikern auch als **Shake** bezeichnet). Tremolo nennen wir das schnelle Wechseln zweier Töne im Abstand einer Terz oder größer, in diesem Fall: *Kanal 3 blasen* und *Kanal 4 blasen*. Am besten klingt's, wenn du dir vorstellst, dass die Töne als saubere klare Einzeltöne gespielt werden und du durch Bewegungen des Kopfes oder der Harp schnell von einem Kanal zum nächsten wechselst. Probiere es anfangs ganz langsam aus.

Die Art und Weise wie wir **die Hände um das Instrument formen** um eine Art zusätzlichen Resonanzraum zu schaffen, spielt eine große Rolle bei der Gestaltung der Klangfarbe der Töne. Der gleiche Ton, die gleiche Stimmzunge, kann plötzlich sehr unterschiedlich klingen. Formen wir einen geschlossenen Resonanzraum, hört sich die Stimmung wohl eher dunkler oder melancholi-



scher an, lassen wir den Raum geöffnet, ergibt sich ein hellerer und fröhlicherer Klang. Und dazwischen gibt es noch unendliche viele Variationsmöglichkeiten. Je nachdem, welche Stimmung du ausdrücken möchtest, veränderst du die Form deiner Hände. Diese gestalterischen Möglichkeiten sind hier schon recht deutlich zu hören. Bis einschließlich Chorus 5 klingt alles noch sehr moderat und Klangvariationen sind höchstens punktuell und recht unterschwellig eingesetzt. Spätestens ab dem sechsten Chorus wird's interessanter. Plötzlich bewegen sich die Hände am Instrument. Die Hand, die nicht das Instrument hält, bewegt sich rasch vor und zurück. Erzeugt einen leicht schwebenden Sound des Tones, und formt somit ein **Vibrato**. Eine gute Möglichkeit, auch die lang angehaltenen Töne interessant klingen zu lassen. Du wirst es in dieser Nummer häufig wahrnehmen. Diesen Vibrato-Effekt können wir weiterführen zu einem so genanntem **Wah-Wah**, indem wir dafür als Ausgangsbasis einen geschlossenen Resonanzraum an der Harp formen. Dabei ist es gar nicht so wichtig, das Instrument komplett mit den Händen zu umschließen. Es genügt ein Teilbereich. Die Hände sind vorerst geschlossen, halten den Ton praktisch im Raum fest. Rund und satt kommt der Klang daher. Der Luftstrom sollte eine normale Intensität haben: Keine halben Sachen. Probiere es mit Kanal 4 aus. Beim Ziehen spürst du vielleicht sogar die Luftströme, die in den Handinnenflächen zirkulieren und ein leichtes Kribbeln hervorrufen. Du versuchst ja auch schließlich eine gewisse Art von Unterdruck zu erzeugen. Dann öffnet sich eine Hand und der Ton entschwindet sehr rasch, zwei Wiederholungen davon und wir haben ein ganz deutliches Wah-Wah. Anfangs also den Ton dunkel klingen lassen: Die Hände bleiben geschlossen. Dann öffnest du die Hand: Der Ton klingt heller. Dann die Hand wieder schließen, und wieder öffnen. Alles natürlich in Bruchteilen von Sekunden. Ein spieltechnischer Effekt, der sehr eindrucksvoll eingesetzt werden kann. In Perfektion kannst du das bei den Aufnahmen von Sonny Boy Williamson II. hören.

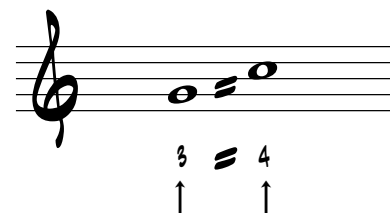
Trainiere den **Resonanzraum mit den Händen** immer wieder, es dauert wahrscheinlich länger als du denkst und als dir lieb ist, aber es ist ein stetig wachsender Prozess, der hier gerade beginnt. Den Klang der gespielten Töne mit den Händen oder mit der Form des Hals-Rachen-Traktes als Resonanzraum zu beeinflussen wird später ein ganz großes Thema sein, wenn du dich musikalisch ausdrücken willst. Letzten Endes ist es dann doch der Klang deiner Töne, welcher dem Hörer etwas mitteilt. Denke nur daran, was manchmal über Sonny Boy Williamson II. gesagt wurde: Der kann mit einem Ton mehr aussagen als mancher andere mit 32! Und wenn du dir sein sagenhaftes „Mighty Long Time“ anhörst, dann weißt du warum! Enthalten ist es auf der Sonny Boy-CD Nine Below Zero, Indigo Records, 2004, IGOCD 2545. Ich hoffe, du wirst die CD finden!

In unserem Fall findest du den ganz gezielt eingesetzten Wah-Wah-Effekt am Ende des Titels. Um herauszufinden, wie das rhythmisch funktioniert, hilft wohl wirklich nur häufiges Hören, um später intuitiv den Wah-Wah-Akzent an der richtigen Stelle zu setzen.

Übungen, die sich zu „Walkin’ The Smooth Walk“ anbieten:

1. **Einspiel-Übung 1, CD-Track 27**
2. **Bending-Übung 3, CD-Track 24**
3. **Bending-Übung 4, CD-Track 25**
4. **Sonny Boy Williamson II. Hören! Hören! Hören!**
5. **Tremolo/Shake in Kanal 3 und 4 blasen**

Tremolo/Shake in Kanal 3 und 4 blasen



Tremolo/Shake:
Ein schnell wechselndes Anspielen von
zwei benachbarten Blas- oder Ziehtönen



Der wichtigste Handeffekt: Bildung eines Resonanzraumes

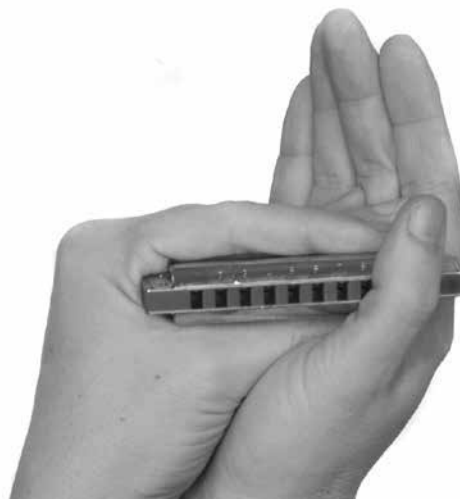
1. Die Hände legen sich aneinander

Du formst mit den Händen einen Resonanzraum um das Instrument, indem du die Fingerspitzen der linken Hand in die Fingergrundgelenke der rechten Hand legst. Dann führst du die rechte Hand zum Instrument, beide Handballen legen sich aneinander. So schließt du den Raum.



2. Die Hände schließen sich

So sollte die Handhaltung für einen Resonanzraum aus deiner Sicht ausschauen. Für mich ist es ganz nützlich, wenn ich den Daumen der rechten Hand so auf das Instrument lege, dass die Harp praktisch auch in der rechten Hand zwischen Daumen und Zeigefinger liegt. Damit decke ich zwar zuerst einmal die hohen Töne ab und mache sie unspielbar, doch diese Haltung gibt mir eine unglaubliche Sicherheit die Hände nah beieinander liegen lassen zu können, was für die Stabilität des Raumes und den Klang eine große Hilfe ist. Sollten dann eines Tages auch die hohen Töne gespielt werden wollen, dann nehme ich den Daumen einfach fort. So einfach ist das.



3. Geschlossener Resonanzraum

Die Sicht von vorne auf deine Hände, die eng aneinander liegen. Ein geschlossener Raum an der Harmonica. Obwohl das ganze Instrument gar nicht einmal umschlossen werden muss, sollte der Raum, den ich forme, sehr luftdicht sein.

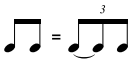


Das Öffnen und Schließen dieses Resonanzraumes gibt dir die Möglichkeit dem Ton einen leicht schwebenden Charakter zu geben (Vibrato zu erzeugen), ein Wah-Wah zu spielen oder aber auch Variationsmöglichkeiten in der Klangfarbe der Töne herzustellen.



walkin' the smooth walk

DIETER KROPP
© VOGGENREITER VERLAG, BONN



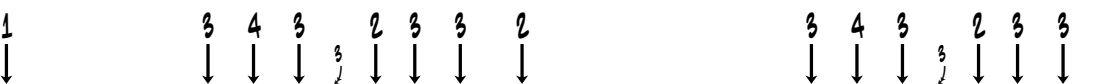
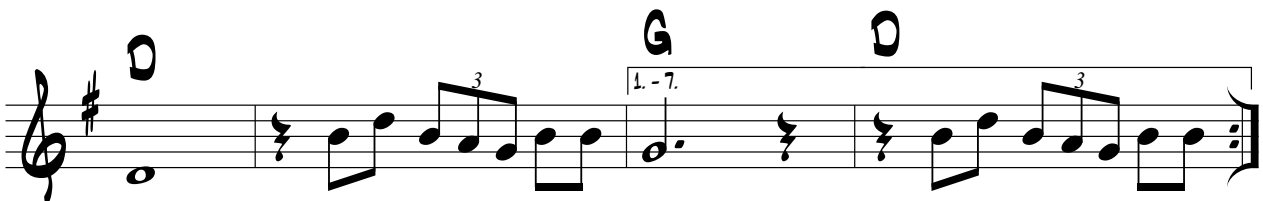
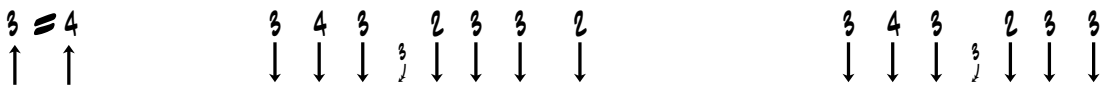
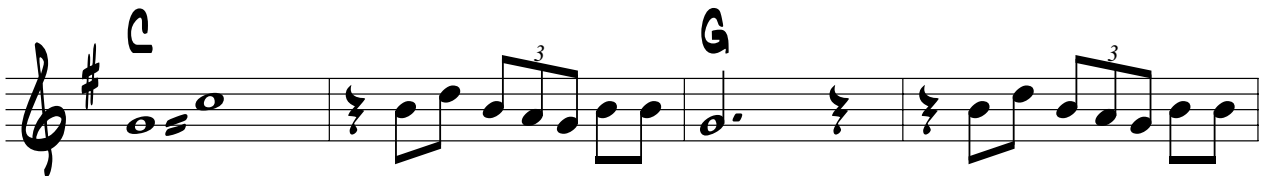
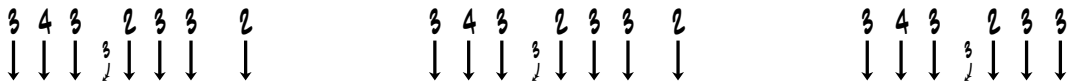
REPEAT 7x

AKKORD

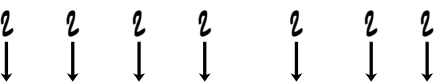


KANAL

BLASEN/ZIEHEN



ENDING





CD-Tracks

- | | | | | |
|-----|--|----------------------|------|---------------------------|
| 1. | Nice & Easy | komplette Version | 2'32 | C-Dur/C Harp, 1. Position |
| 2. | Nice & Easy | Playalong | 2'32 | C-Dur |
| 3. | Warm up! | komplette Version | 1'51 | G-Dur/C Harp, 2. Position |
| 4. | Reed Style | komplette Version | 3'20 | G-Dur/C Harp, 2. Position |
| 5. | Reed Style | Playalong | 3'20 | G-Dur |
| 6. | Cross Harping | komplette Version | 2'32 | G-Dur/C Harp, 2. Position |
| 7. | Cross Harping | Playalong | 2'32 | G-Dur |
| 8. | Coffee Break Blues | komplette Version | 3'03 | G-Dur/C Harp, 2. Position |
| 9. | Coffee Break Blues | Playalong | 3'03 | G-Dur |
| 10. | Chicago Sunrise | komplette Version | 3'06 | G-Dur/C Harp, 2. Position |
| 11. | Chicago Sunrise | Playalong | 3'06 | G-Dur |
| 12. | Walkin' The Smooth Walk | komplette Version | 3'30 | G-Dur/C Harp, 2. Position |
| 13. | Walkin' The Smooth Walk | Playalong | 3'30 | G-Dur |
| 14. | 4 a.m. | komplette Version | 3'38 | G-Dur/C Harp, 2. Position |
| 15. | 4 a.m. | Playalong | 3'38 | G-Dur |
| 16. | Mumbo Jumbo | komplette Version | 3'09 | G-Dur/C Harp, 2. Position |
| 17. | Mumbo Jumbo | Playalong | 3'09 | G-Dur |
| 18. | The Stuff To Watch | komplette Version | 3'35 | G-Dur/C Harp, 2. Position |
| 19. | The Stuff To Watch | Playalong | 3'35 | G-Dur |
| 20. | the fabulous barbecue shuffle / komplette Version | | 3'12 | G-Dur/C Harp, 2. Position |
| | performed by „Dieter Kropp & The Red Hot Blues Band“: | | | |
| | Dieter Kropp, Jeremy Johnson, Scot Sutherland, Steven Erickson | | | |
| 21. | the fabulous barbecue shuffle / Playalong | | 3'12 | G-Dur |
| | performed by „The Red Hot Blues Band“: | | | |
| | Jeremy Johnson, Scot Sutherland, Steven Erickson | | | |
| 22. | Bending-Übung 1 | Kanal 1 ziehen | 0'49 | C Harp |
| 23. | Bending-Übung 2 | Kanal 2 ziehen | 0'37 | C Harp |
| 24. | Bending-Übung 3 | Kanal 3 ziehen | 1'11 | C Harp |
| 25. | Bending-Übung 4 | Kanal 4 ziehen | 0'42 | C Harp |
| 26. | Bending-Übung 5 | Kanal 6 ziehen | 0'45 | C Harp |
| 27. | Einspiel-Übung 1 | Atem-Kontrolle | 0'49 | C Harp |
| 28. | Einspiel-Übung 2 | G7-Arpeggio | 0'35 | C Harp |
| 29. | Einspiel-Übung 3 | Arpeggio/Triolen I | 0'36 | C Harp |
| 30. | Einspiel-Übung 4 | Arpeggio/Triolen II | 0'35 | C Harp |
| 31. | Einspiel-Übung 5 | Arpeggio/Triolen III | 0'35 | C Harp |
| 32. | Einspiel-Übung 6 | Arpeggio/Triolen IV | 0'41 | C Harp |
| 33. | Einspiel-Übung 7 | Blues-Skala | 0'42 | C Harp |
| 34. | Einspiel-Übung 8 | Blues-Skala/Triolen | 0'32 | C Harp |
| 35. | Bonus-Track | | | |
| | kropp's harmonica train | | 2'10 | D-Dur/G Harp, 2. Position |